

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2017



der
Sitz

Stadtsparkasse Rheine
Rheine

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Steinfurt
HRA 3488

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.285.011,59		8.385
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		29.242.431,25		8.951
			37.527.442,84	17.335
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		40.826.674,88		101.112
b) andere Forderungen		65.345.737,31		74.568
			106.172.412,19	175.679
4. Forderungen an Kunden			754.918.178,57	747.307
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	416.711.659,35	EUR		(408.374)
Kommunalkredite	17.573.192,61	EUR		(12.140)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		86.892.408,08		58.921
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	86.892.408,08	EUR		(58.921)
bb) von anderen Emittenten		180.948.406,56		192.893
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	176.923.091,49	EUR		(188.868)
			267.840.814,64	251.814
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			267.840.814,64	251.814
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			275.689.359,17	196.840
7. Beteiligungen			0,00	0
			14.100.467,23	14.100
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			60.000,00	60
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			1.034.446,96	1.170
darunter:				
Treuhandkredite	1.034.446,96	EUR		(1.170)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		46.274,00		52
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			46.274,00	52
12. Sachanlagen			5.724.187,30	6.286
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.903.051,17	2.259
14. Rechnungsabgrenzungsposten			162.566,69	219
Summe der Aktiva			1.465.179.200,76	1.413.122

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		79.458,08		21
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		302.040.528,31		290.172
			302.119.986,39	290.193
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	295.925.033,34			322.346
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	18.383.718,45			12.474
		314.308.751,79		334.820
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	514.964.385,12			499.775
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	153.739.031,52			115.941
		668.703.416,64		615.716
			983.012.168,43	950.536
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieft Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.034.446,96	1.170
darunter:				
Treuhandkredite	1.034.446,96 EUR			(1.170)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			407.789,65	823
6. Rechnungsabgrenzungsposten			240.023,30	328
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		11.046.304,00		10.404
b) Steuerrückstellungen		334.000,00		261
c) andere Rückstellungen		3.248.408,64		3.790
			14.628.712,64	14.455
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			106.800.000,00	99.350
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	54.128.389,92			53.065
cb) andere Rücklagen	1.539.493,21			1.539
		55.667.883,13		54.604
d) Bilanzgewinn		1.268.190,26		1.663
			56.936.073,39	56.268
Summe der Passiva			1.465.179.200,76	1.413.122

1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		12.391.502,26		12.383
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			12.391.502,26	12.383
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		30.060.655,12		37.160
			30.060.655,12	37.160

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2016 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	26.413.339,76			29.898
darunter:				
abgesetzte negative Zinsen	129.424,16 EUR			(176)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(1.033)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.678.805,88			5.570
		31.092.145,64		35.468
		9.937.910,22		12.366
2. Zinsaufwendungen				
darunter:				
abgesetzte positive Zinsen	3.667,93 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	840.669,77 EUR			(1.375)
			21.154.235,42	23.102
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.990.238,31		3.966
b) Beteiligungen		337.788,18		390
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			5.328.026,49	4.356
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		8.014.309,19		6.808
6. Provisionsaufwendungen		586.540,28		442
			7.427.768,91	6.366
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			713.828,99	1.127
aus der Fremdwährungsumrechnung	5.461,90 EUR			(2)
9. (weggefallen)				
			34.623.859,81	34.952
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	10.152.286,05			10.291
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	3.165.522,16			3.220
darunter:				
für Altersversorgung	1.262.438,91 EUR			(1.316)
		13.317.808,21		13.511
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.208.695,59		6.000
			18.526.503,80	19.511
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			856.382,29	978
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			155.589,46	829
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.377.843,71		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		735
			1.377.843,71	735
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.022.000,00		1.278
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			1.022.000,00	1.278
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			7.450.000,00	7.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			5.235.540,55	6.090
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		3.903.432,23		4.363
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		63.918,06		64
			3.967.350,29	4.427
25. Jahresüberschuss			1.268.190,26	1.663
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.268.190,26	1.663
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.268.190,26	1.663
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.268.190,26	1.663

Anhang

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss zum 31.12.2017 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitut (RechKredV) aufgestellt. Wir haben erstmals negative Zinsen in der Gewinn- und Verlustrechnung gesondert ausgewiesen. Durch die neue Darstellung wird die Übersichtlichkeit und Klarheit des Jahresabschlusses verbessert. Die Vorjahreszahlen wurden im Hinblick auf die Vergleichbarkeit i. S. v. § 265 Abs. 2 HGB an die Gliederung des aktuellen Jahresabschlusses angepasst.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich stetig angewendet. Sofern sich Abweichungen ergeben haben, wird in den jeweiligen Abschnitten darauf hingewiesen.

Zinsabgrenzungen aus negativen Zinsen wurden demjenigen Bilanzposten zugeordnet, dem sie zugehören.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit) haben wir zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen und Schuldscheindarlehen wurden durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

Wertpapiere

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und nicht festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Wertpapiere, die dazu bestimmt wurden, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (Anlagevermögen), werden nur dann auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben, wenn von einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip).

Angesichts der anhaltenden Diskussion über die Staatsverschuldung im Euro-Währungsraum haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Die entsprechenden Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Für die gehaltenen Wertpapiere haben wir das Vorliegen eines aktiven Marktes nach einem sachgerecht festgelegten Verfahren geprüft und das Ergebnis dokumentiert. Soweit ein aktiver Markt bestand, wurde der Marktpreis für die Bewertung herangezogen. Die Märkte für wesentliche Teile unseres Wertpapierbestands waren zum Bilanzstichtag jedoch als nicht aktiv anzusehen. Die indikativen Kurse wurden anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Für Anteile an Investmentvermögen haben wir als beizulegenden Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Für Anteile an offenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von EUR 43,2 Mio, die wir dem Anlagevermögen zugeordnet haben, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen erhebt die Kapitalverwaltungsgesellschaft einen Rückgabeabschlag. Diese Rückgabeabschläge berücksichtigen wir bei der Bewertung dann, wenn eine vorzeitige Rückgabe der Anteile beabsichtigt ist.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den Anschaffungskosten bzw. zum beizulegenden Wert bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden bei voraussichtlich dauernder Wertminderung vorgenommen. Die Beteiligungsbewertung erfolgt grundsätzlich auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art bzw. der betragsliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis EUR 150 werden aus Vereinfachungsgründen sofort als Sachaufwand erfasst. Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als EUR 150 bis EUR 1.000 wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbeurteilung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Die Gebäude werden grundsätzlich linear abgeschrieben. Für das Hauptstellen- und zwei Geschäftsstellengebäude wird die degressive Abschreibung fortgeführt.

Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Hierzu haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. In Einzelfällen haben wir dabei auch auf die Einschätzung externer Sachverständiger zurückgegriffen. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst. Bei der Ermittlung der Rückstellungen und den damit in Zusammenhang stehenden Erträgen und Aufwendungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs.

Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes zwischen zwei Abschlussstichtagen oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in der betroffenen GuV-Position und für Pensionsrückstellungen im Zinsergebnis ausgewiesen.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Dabei werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie Rentensteigerungen von 2,0 % unterstellt. Der Berechnung der Pensionsrückstellungen wurde ein vom Pensionsgutachter auf das Jahresende 2017 prognostizierter Durchschnittszinssatz von 3,68 %, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt, zugrunde gelegt. Die Ermittlung dieses durchschnittlichen Zinssatzes basiert auf einem Betrachtungszeitraum von zehn Jahren.

Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuch)

Zinsbezogene Finanzinstrumente unseres Bankbuchs (Zinsbuch) haben wird auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war.

Währungsumrechnung

Nicht dem Handelsbestand zugeordnete und nicht in Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB aufgenommene, auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sind mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in EUR umgerechnet.

In den Beständen sind in derselben Währung besonders gedeckte Geschäfte vorhanden. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn das Wechselkursänderungsrisiko durch sich betragsmäßig entsprechende Geschäfte oder Gruppen von Geschäften einer Währung ausgeschlossen wird. Bei den besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um lfd. Konten von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit Kreditinstituten gedeckt sind.

Die Aufwendungen und Erträge von besonders gedeckten Geschäften wurden je Währung saldiert und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden unabhängig von der Restlaufzeit erfolgswirksam berücksichtigt und im sonstigen Ergebnis ausgewiesen. Die Erträge aus der Umrechnung von Fremdwährungsposten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger wurden erfolgswirksam vereinnahmt und analog ausgewiesen.

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten beträgt jeweils TEUR 227.

Aus der Währungsumrechnung ergeben sich einschließlich realisierter Erträge bzw. Aufwendungen Sonstige betriebliche Erträge von TEUR 5 (Vorjahr: TEUR 2).

C. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Forderungen an die eigene Girozentrale	40.823	82.821

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	168	169

Aktiva 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

	31.12.2017 TEUR
börsennotiert	267.841
nicht börsennotiert	-

In dem Posten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
nachrangige Forderungen	4.025	4.025

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an Sondervermögen im Sinne des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB), die nachfolgend dargestellt sind:

Investmentfonds (in Mio EUR)	Buchwert	Marktwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ausschüt- tungen in 2017	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibun- gen
Rheine Fonds	197,8	210,2	12,4	3,2	Ja	Nein

Die Anteile am Spezialfonds sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Zweck der Anlage in Investmentfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikostreuung. Der Investmentfonds investiert im Wesentlichen in Unternehmensschuldverschreibungen außerhalb des Finanzsektors, für die regelmäßig ein Rating im Investment Grade vorhanden ist. Zur weiteren Diversifizierung des Portfolios mit dem Ziel, durch Beimischung von Wertpapieren im High Yield Segment eine Optimierung der Erträge zu erreichen, wurden im Berichtsjahr dem Spezialfonds weitere Mittel zugeführt.

Investmentfonds (in Mio EUR)	Anlageziele	Anlageschwerpunkte
WestInvest ImmoValue	Das Anlageziel ist die Erwirtschaftung regelmäßiger Erträge aufgrund zufließender Mieten und Zinsen sowie ein kontinuierlicher Wertzuwachs durch eine positive Entwicklung der Immobilienverkehrswerte	Der Fonds investiert überwiegend in Gewerbeimmobilien wie z.B. Hotels und Büros, die sich in europäischen Staaten befinden
Oddo BHF EURO High Yield Bond	Das Anlageziel besteht in der Erzielung hoher Erträge und Kapitalgewinne	Der Fonds investiert vornehmlich in High Yield Anleihen internationaler Emittenten

Die Anteile des Immobilienfonds sind dem Anlagevermögen, die Anteile am High Yield Fonds sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Von den in diesem Posten enthaltenen Wertpapieren sind:

	31.12.2017 TEUR
börsennotiert	-
nicht börsennotiert	275.689

Anlagevermögen:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Buchwert	55.830	44.886
beizulegender Wert	55.830	44.886

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 7 – Beteiligungen

Angaben zu Unternehmen im Sinne von § 271 Abs. 1 HGB soweit diese nicht von untergeordneter Bedeutung sind:

Name	Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital Mio EUR	Jahresergebnis Mio EUR
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	Münster	0,76263	1.223,1 (31.12.2016)	0,0 (31.12.2016)

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 8 – Verbundene Unternehmen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Immobilien-Zentrum Rheine GmbH, Stadtsparkasse Rheine für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wurde auf die Angaben nach § 285 Nr. 11 HGB und auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 9 – Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe die Forderungen an Kunden.

Aktiva 12 – Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	4.660
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.065

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 13 – Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind folgende nicht unwesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2017 TEUR
Provisionsansprüche	1.239
Steuererstattungsansprüche 2016/2017	568

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	99	148

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	10.077	-

Für die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Vermögensgegenstände in Höhe von TEUR 129.619 als Sicherheit übertragen worden.

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	69	67

Passiva 4 – Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	27	44

Passiva 7 – Rückstellungen

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und deren Ansatz nach Maßgabe des durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt zum 31.12.2017 TEUR 1.264.

Der Jahresüberschuss unterliegt in Höhe von TEUR 231 der Ausschüttungssperre nach § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB, da in Vorjahren in diesem Zusammenhang bereits TEUR 1.033 der (Sicherheits)Rücklage zugeführt wurden.

Erläuterung zu den Posten unter dem Bilanzstrich

Eventualverbindlichkeiten

In diesem Posten werden übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden.

Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen.

D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung 1 – Zinserträge

In diesem Posten sind periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 864 enthalten, die aus Vorfälligkeitsentschädigungen resultieren.

Gewinn- und Verlustrechnung 2 – Zinsaufwendungen

Durch die vorzeitige Rückgabe eines Sparkassenbriefes ist eine Vorfälligkeitsentschädigung von TEUR 424 angefallen, die unter den Zinsaufwendungen ausgewiesen wird.

Gewinn- und Verlustrechnung 3 – Laufende Erträge

Im Februar 2017 wurde ein bestehender Wertpapier-Spezialfonds mit einem Volumen von EUR 40,7 Mio durch Bareinlage aufgestockt. Erträge aus der Aufstockung des Wertpapier-Spezialfonds fließen der Sparkasse erst nach Ablauf des Fondsgeschäftsjahres im Mai 2018 zu.

E. Sonstige Angaben

Fristengliederung (in TEUR)

	mit einer Restlaufzeit von					
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2018 fällig
<u>Aktivposten</u>						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)			19.000	45.000		
4. Forderungen an Kunden	12.717	45.954	169.526	501.853	24.114	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						20.000
<u>Passivposten</u>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.524	7.702	96.713	193.300		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.810	13.591	2.907	70		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	46.962	9.471	28.174	68.315		

Anteilige Zinsen werden nach § 11 Satz 3 RechKredV nicht in die Fristengliederung einbezogen.

Latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inklusive Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und eines Gewerbesteuersatzes von 15,05 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Aktive und passive latente Steuern haben wir verrechnet.

Nennenswerte Unterschiede sind bedingt durch die in den Forderungen an Kunden verrechneten Vorsorgereserven sowie den unterschiedlichen Parametern in den Rückstellungen für Pensionen und andere Verpflichtungen.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Leistungszusage der Zusatzversorgungskasse

Die Sparkasse Rheine ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kwv-Zusatzversorgung sind die Kommunalen Versorgungskassen Westfalen-Lippe (kvw). Die kwv-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kwv.

Aufgabe der kwv-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kwv-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Dabei wird ein unendlicher Deckungsabschnitt in den Blick genommen, der es ermöglicht, die Entwicklung der Auszahlungsverpflichtungen langfristig abzuschätzen und die erforderlichen Umlage- und Sanierungsgeldeinnahmen zu ermitteln. Der Hebesatz beträgt im Jahr 2017 7,75 %. Die an die kwv-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen betragen in 2017 TEUR 727.

Wenn ein Mitglied die kwv-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine vom verantwortlichen Aktuar der Kasse nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kwv-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2016 hätte die Ausgleichszahlung EUR 32,3 Mio betragen. Nach § 15a der Satzung der kwv-Zusatzversorgung entspricht die Ausgleichszahlung dem Barwert der zum Zeitpunkt der Beendigung der Mitgliedschaft bestehenden Verpflichtungen zuzüglich einer Verwaltungskostenpauschale von 2 % des Barwerts. Der Barwert ist auf der Grundlage des zum Zeitpunkt der Beendigung der Mitgliedschaft gültigen Höchstrechnungszinses gemäß § 2 Abs. 1 der Deckungsrückstellungsverordnung zu ermitteln, höchstens mit einem Zinssatz von 2,75 %. Dieser beträgt derzeit 1,25 %. Weitere Einzelheiten zur Ermittlung des Ausgleichsbetrags (z.B. biometrische Grundlagen im Einzelnen, Berücksichtigung von Rentenanpassungen und Hinterbliebenenversorgung) regeln die „Durchführungsvorschriften zu §§ 15a und 15b kwv-Satzung“. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2017 kann von der kwv-Zusatzversorgung erst im dritten Quartal 2018 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe, das von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt ist, besteht aus:

1. Freiwillige Institutssicherung

Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, die angehörenden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise soll ein Entschädigungsfall vermieden und die Geschäftsbeziehung zum Kunden dauerhaft und ohne Einschränkungen fortgeführt werden.

2. Gesetzliche Einlagensicherung

Das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Einlagensicherungssystem nach EinSiG amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung haben die Kunden gegen das Sicherungssystem neben bestimmten Sonderfällen einen Anspruch auf Erstattung ihrer Einlagen bis zu TEUR 100. Dieser gesetzliche Entschädigungsfall ist jedoch eine reine Rückfalllösung für den Fall, dass die freiwillige Institutssicherung ausnahmsweise einmal nicht greifen sollte.

Die Sparkasse ist nach § 48 Abs. 2 Nr. 5 EinSiG verpflichtet, gegenüber dem SVWL und dem DSGVO als Träger des als Einlagensicherungssystem anerkannten institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe zu garantieren, dass die Jahres- und Sonderbeiträge sowie die Sonderzahlung geleistet werden.

Für die Sparkasse beträgt das bis zum Jahr 2024 aufzubringende Zielvolumen EUR 2,0 Mio. Bis zum 31.12.2017 wurden EUR 1,0 Mio eingezahlt.

Das EinSiG lässt zu, dass bis zu 30 % der Zielausstattung der Sicherungssysteme in Form von unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen (Payment Commitments) aufgebracht werden können. Von dieser Möglichkeit hat die Sparkasse in Höhe von TEUR 78 Gebrauch gemacht. Die Payment Commitments sind vollständig durch Finanzsicherheiten unterlegt.

Indirekte Haftung für die Erste Abwicklungsanstalt (EAA)

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der ehemaligen WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd. zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der ehemaligen WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von EUR 16,4 Mio in den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB ansparen (Gesamtbetrag zum 31.12.2017: EUR 3,4 Mio). Nach Ablauf von 7 Jahren fand unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Danach liegen die in den Verträgen mit dem Land Nordrhein-Westfalen vereinbarten Voraussetzungen zur Aussetzung der weiteren Dotation der Ansparrücklage vor. Die Sparkasse hat seit dem Jahr 2016 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Dotierung der Ansparrücklage auszusetzen. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, wird die Sparkasse in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL)

Die Sparkasse ist nach § 32 SpkG des Landes Nordrhein-Westfalen Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL). Der Anteil der Sparkasse am Stammkapital des Verbands beträgt zum Bilanzstichtag 0,76 %. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, das Sparkassenwesen bei den Mitgliedssparkassen zu fördern, Prüfungen bei den Mitgliedssparkassen durchzuführen und die Aufsichtsbehörde gutachterlich zu beraten. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes haften sämtliche Mitgliedssparkassen. Der Verband erhebt nach § 23 der Satzung des Verbandes eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht decken.

Abschlussprüferhonorar

Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	181
andere Bestätigungsleistungen	20
Gesamtbetrag	201

Berichterstattung über die Bezüge und andere Leistungen der Mitglieder des Vorstandes

Für die Verträge mit den Mitgliedern des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassenverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Berichtsjahr ausschließlich feste Bezüge. Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung wurden nicht gewährt. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von TEUR 662, davon TEUR 643 Grundbetrag und allgemeine Zulage sowie TEUR 19 sonstige Vergütungen.

Davon entfielen auf den Vorstandsvorsitzenden Herrn Prochmann TEUR 346 (TEUR 337 und TEUR 9) und auf das Vorstandsmitglied Herrn Harig TEUR 316 (TEUR 306 und TEUR 10).

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages hat der Vorstandsvorsitzende Herr Prochmann Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen von 40 % der festen Bezüge, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihm zu vertreten ist.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages hat das Vorstandsmitglied Herr Harig Anspruch auf eine Abfindungszahlung in Höhe eines Jahresgehalts, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihm zu vertreten ist. Ein Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen besteht nicht.

Im Falle der regulären Beendigung ihrer Tätigkeit haben die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen. Der Anspruch von Herrn Prochmann beträgt dann 55 % und der von Herrn Harig 45 % der festen Bezüge. Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Auf dieser Basis und unter Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. bzw. 67. Lebensjahres wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen errechnet.

Für die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands wurden Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 453 zugeführt und es entstanden Barwerte der Pensionsansprüche von TEUR 4.588. Davon entfallen auf den Vorstandsvorsitzenden Herrn Prochmann TEUR 283 und TEUR 2.880 sowie auf das Vorstandsmitglied Herrn Harig TEUR 170 und TEUR 1.708.

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats, des Bilanzprüfungsausschusses und des Risikoausschusses der Sparkasse einschließlich lediglich beratender Teilnehmer wird ein Sitzungsgeld von EUR 250 je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag. Erfolgsbezogene Anteile, Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sowie Ansprüche bei vorzeitiger oder regulärer Beendigung der Tätigkeit bestehen nicht.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und –teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2017 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder der zuvor genannten Gremien:

Elke Rochus-Bolte EUR 250, Markus Doerenkamp EUR 250, Dieter Fühner EUR 1.500, Wilfried Grotke EUR 1.500, Jürgen Gude EUR 1.000, Andree Hachmann EUR 2.250, Dr. Manfred Konietzko EUR 1.500, Dr. Angelika Kordfelder EUR 2.000, Dr. Peter Lüttmann EUR 5.000, Udo Mollen EUR 1.500, Jörg Niehoff EUR 1.500, Michael Reiske EUR 1.500, Jürgen Roscher EUR 2.250, Sonja Schievelkamp EUR 1.250.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 607 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2017 TEUR 9.046.

Vorschüsse und Kreditgewährungen an den Vorstand und den Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte ausschließlich Mitgliedern des Verwaltungsrats zum 31.12.2017 Kredite in Höhe von TEUR 1.523 gewährt.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2017	2016
Vollzeitkräfte	123	130
Teilzeitkräfte	81	82
	204	212
Auszubildende	13	13
Insgesamt	217	225

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahrs sind nicht eingetreten.

Verwaltungsrat

<u>Vorsitzendes Mitglied</u>		<u>Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds</u>	
Dr. Peter Lüttmann	Hauptamtlicher Bürgermeister	Jürgen Roscher	Kriminaldirektor a. D.
		Andree Hachmann	Selbstständiger Rechtsanwalt
<u>Mitglieder</u>		<u>Stv. Mitglieder</u>	
Dieter Fühner	Vorstand einer caritativen Einrichtung	Paul Willers	Selbstständiger Unternehmer im Heizungs-, Klima- und Sanitärbereich
Jürgen Gude	Verwaltungsbeamter beim Landesbetrieb IT. NRW	Markus Doerenkamp	Oberstleutnant a. D.
Andree Hachmann	Selbstständiger Rechtsanwalt	José Azevedo	Softwareentwickler bei einem Telekommunikationsunternehmen
Dr. Manfred Konietzko	Vorstand eines Unternehmens der Tiefkühlbranche i. R.	Udo Bonk	Stabshauptmann a. D.
Dr. Angelika Kordfelder	Bürgermeisterin a. D.	Eva-Maria Brauer	Verwaltungsfachangestellte bei der Bezirksregierung Münster
Udo Mollen	Referatsleiter beim Bildungswerk des Landessportbundes NRW	Elke Rochus-Bolte	Verwaltungsangestellte bei einer Gewerkschaft
Jörg Niehoff	Angestellter Betriebswirt in der Wohnungswirtschaft	Stephan Huesmann	Angestellter bei einem Unternehmen der Umwelttechnik
Michael Reiske	Sozialarbeiter	Jürgen Niemeyer	Angestellter bei einem Unternehmen für elektronische Verkaufsoptimierung
Jürgen Roscher	Kriminaldirektor a. D.	Bernhard Kleene	Sozialversicherungsfachangestellter

Mitarbeitervertreter

Wilfried Grotke Sparkassenangestellter
Sonja Schievelkamp Sparkassenangestellte

Stv. Mitarbeiter-
vertreter

Johannes Hennigfeld Sparkassenangestellter
Manfred Wessels Sparkassenangestellter

An den Sitzungen des Verwaltungsrates
vertretungsweise teilnehmender
Hauptverwaltungsbeamter

Vertreter im Amt

Mathias Krümpel Stadtkämmerer

Vorstand

Thomas Prochmann Vorsitzender

Rolf Harig Mitglied

Rheine, 09. April 2018

Der Vorstand

Prochmann
Sparkassendirektor

Harig
Sparkassendirektor

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2017

("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Sparkasse Rheine hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Rheine besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Rheine definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2017 TEUR 34.623.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt zum Jahresende 167.

Der Gewinn vor Steuern beträgt TEUR 5.236.

Die Steuern auf den Gewinn betragen TEUR 3.903; sie betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Rheine hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Anlage Anlagespiegel

	Entwicklung des Finanzanlagevermögens (Angaben in TEUR)			
	Schuldver- schreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
Veränderungen saldiert *	-25.000	10.943	---	---
Buchwerte				
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	86.000	44.886	14.100	60
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	61.000	55.829	14.100	60

* Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

	Entwicklung des Sachanlagevermögens (Angaben in TEUR)		
	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Sonstige Vermögens- gegenstände
Entwicklung der Anschaffungs- /Herstellungskosten			
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	662	31.502	55
Zugänge	21	268	---
Abgänge	3	833	---
Umbuchungen	16	-16	---
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	696	30.921	55
Entwicklung der kumulierten Abschreibungen			
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	609	25.214	---
Abschreibungen im Geschäftsjahr	27	830	---
Zuschreibungen im Geschäftsjahr	---	---	---
Änderung der gesamten Abschreibungen			
im Zusammenhang mit Zugängen	---	---	---
im Zusammenhang mit Abgängen	3	832	---
im Zusammenhang mit Umbuchungen	16	-16	---
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	649	25.196	---
Buchwerte			
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	53	6.288	55
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	47	5.725	55

Lagebericht 2017

A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Steinfurt unter der Nummer A 3488 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Rheine. Satzungsgebiet der Sparkasse sind das Gebiet des Trägers, des Kreises Steinfurt sowie das Gebiet der angrenzenden Kreise.

Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen besteht. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Es besteht nun aus einer freiwilligen Institutssicherung und einer gesetzlichen Einlagensicherung.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

B. Wirtschaftsbericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2017

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat seit Ende des Jahres 2016 deutlich angezogen. Ausschlaggebend dürfte der Rückgang bedeutender Risiken gewesen sein. So gelang es beispielsweise der chinesischen Regierung, einen stärkeren Wachstumseinbruch zu verhindern. In den USA blieben die von Präsident Trump angekündigten protektionistischen Maßnahmen bislang aus. Das Brexit-Votum und die anschließenden Austrittsverhandlungen haben nicht zu einem Wirtschaftseinbruch im Vereinigten Königreich geführt. Zudem konnten sich pro-europäische Parteien bei Wahlen in zentralen Mitgliedsländern der Europäischen Union (EU) durchsetzen. Die überwiegende Zahl der fortgeschrittenen Volkswirtschaften befindet sich in einem Aufschwung. Das Wachstum vollzieht sich weiterhin vor dem Hintergrund der immer noch sehr expansiven Geldpolitik der großen Zentralbanken. Das Wachstum in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften regte auch die Konjunktur in den Schwellenländern insgesamt an.

Im Euroraum setzte sich der Wachstumskurs der vergangenen Jahre dynamischer als erwartet fort. Hauptstütze blieben die Konsumausgaben. Außerdem zogen die Ausfuhren an und unterstützten die Investitionsdynamik. Die Arbeitslosigkeit ist in allen Mitgliedsstaaten gesunken. Hohe Werte vieler Stimmungsindikatoren deuten zudem auf einen gefestigten Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung hin. Die verringerte Unsicherheit bzw. das erhöhte Vertrauen der Unternehmen in den Aufschwung sowie eine gestiegene Kapazitätsauslastung lieferten positive Impulse für die Investitionsdynamik. Die jährliche Inflationsrate stieg auf 1,4 % an, die Kerninflation betrug zum Jahresende 0,9 %. Als wesentlicher Grund für den in Anbetracht der guten Konjunktur nur moderaten Anstieg der Verbraucherpreise wird ein verhaltenes Lohnwachstum ausgemacht. Dieses dürfte auf das geringe Produktivitätswachstum und die weiterhin hohen Arbeitslosenquoten in einigen Staaten zurückzuführen sein. Vor dem Hintergrund des günstigen weltwirtschaftlichen Umfelds erhöhte sich außerdem das Exportwachstum, wobei ein starker Außenwert des Euros dämpfend wirkte.

Die deutsche Wirtschaft setzte ihren Aufschwung in 2017 fort. Das Bruttoinlandsprodukt ist um 2,2 % (Vorjahr 1,9 %), und damit stärker als ihr Produktionspotenzial, gestiegen. Es machen sich deutliche Anzeichen einer Überauslastung der Kapazitäten bemerkbar. Hauptstütze des Aufschwungs war weiterhin der private Konsum. Unterstützt wurde dieser vom Ölpreis, der im zweiten Quartal überraschend nochmals um knapp 10 % gesunken war. Zudem hat der Euro kräftig aufgewertet. Beide Entwicklungen gingen mit realen Kaufkraftgewinnen einher, die aufgrund der unveränderten Sparquote in den Konsum flossen. Positive Impulse erhielt der private Verbrauch auch von den nominal verfügbaren Einkommen, die aufgrund der sehr guten Beschäftigungslage und steigender Löhne robust expandierten. Die Arbeitslosenquote sank auf 5,3 % zum Jahresende. Das positive weltwirtschaftliche Umfeld hat außerdem die deutschen Ausfuhren spürbar belebt, wenngleich die Aufwertung des Euro die Entwicklung bremste. Auch stiegen die Bauinvestitionen vor dem Hintergrund der anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen sowie der guten Einkommens- und Beschäftigungslage weiter an. Die Inflations- und Lohnentwicklung war vor dem Hintergrund der hohen Auslastung der Produktionskapazitäten nur moderat. Das erhöhte Arbeitsangebot infolge der hohen Zuwanderung wirkte einem deutlicheren Anstieg entgegen.

Die gesamtwirtschaftliche Lage in der Region war im abgelaufenen Jahr ausgesprochen gut. Der Konjunkturklima-indikator, der Lageeinschätzung und Aussichten von Unternehmen in einer Kennziffer zusammenfasst, stieg auf 135 Punkte und damit auf den höchsten Wert seit Sommer 1990. Die Industrie und das Baugewerbe urteilten besonders gut über ihre Geschäftslage. Die Exportwirtschaft profitierte von einem anziehenden weltwirtschaftlichen Wachstum. Etwas zurückhaltender sind die Urteile im (stationären) Handel und im Dienstleistungsbereich. Vor allem Finanzinstitute urteilten unterdurchschnittlich. Das überaus freundliche konjunkturelle Umfeld zeigt sich auch am regionalen Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote im Kreis Steinfurt ist auf 4,0 % zum Jahresende gesunken und liegt damit weiterhin unter dem bundesweiten Durchschnitt.

Mit dem Ziel, die Inflationsrate nachhaltig wieder an ihren Zielwert von knapp 2 % zu bringen und die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum zu unterstützen, hat die EZB ihren expansiven geldpolitischen Kurs im abgelaufenen Jahr fortgesetzt. So wurde das Ankaufprogramm für Anleihen über das Jahresende 2017 hinaus - wenn auch mit reduziertem Volumen - zunächst bis Ende September 2018 verlängert. Darüber hinaus wurden die EZB-Zinssätze nicht angepasst. Seit März 2016 beträgt der Hauptrefinanzierungszinssatz 0,00 %, die Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,25 % und die Einlagenfazilität -0,40 %. Geldmarktzinsen verharrten auf ihrem negativen Niveau. Langfristzinsen auf Staatsanleihen waren zwischenzeitlich deutlich gestiegen, relativierten sich dann jedoch wieder. Die Finanzierungsbedingungen im Wohnungsbau und für Unternehmen blieben günstig.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2017

2.1. Neufassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Mit ihrer Veröffentlichung durch die BaFin trat am 27.10.2017 die fünfte Novelle der MaRisk in Kraft. Neue Regelungen, die nicht lediglich Klarstellungen bereits vorhandener Anforderungen darstellen, sind bis zum 31.10.2018 umzusetzen. Die Überarbeitung wurde insbesondere aufgrund von Papieren des Baseler Ausschusses (BCBS) und des Financial Stability Board (FSB) sowie aufgrund von Erkenntnissen aus der Aufsichtspraxis erforderlich. Die Änderungen betreffen im Wesentlichen die Themen Risikodatenaggregation, Risikoberichterstattung, Risikokultur und Verhaltenskodex. Die MaRisk sollen dazu beitragen, Missständen im Kredit- und Finanzdienstleistungswesen entgegenzuwirken, die die Sicherheit der den Instituten anvertrauten Vermögenswerte gefährden, die ordnungsgemäße Durchführung der Bankgeschäfte oder Finanzdienstleistungen beeinträchtigen oder erhebliche Nachteile für die Gesamtwirtschaft herbeiführen können.

2.2. Bankaufsichtliche Anforderungen an die IT (BAIT)

Die BAIT wurden am 03.11.2017 durch die BaFin veröffentlicht und konkretisieren die MaRisk im Bereich IT. Sie sind mit der Veröffentlichung unmittelbar in Kraft getreten. Es bestehen keine Umsetzungsfristen und Übergangsregelungen, da die BAIT aus Sicht der BaFin keine neuen Anforderungen enthalten, sondern lediglich Klarstellungen ohnehin schon vorhandener Anforderungen darstellen. Die BAIT dienen dazu, die Erwartungshaltung der Aufsicht an die Institute transparenter zu machen. Zudem sollen sie dazu beitragen, das unternehmensweite IT-Risikobewusstsein im Institut und gegenüber den Auslagerungsunternehmen zu erhöhen. Die Anforderungen werden von der Sparkasse beachtet.

2.3. Leitlinien zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP)

Seit dem 01.01.2016 finden die SREP-Leitlinien der EBA Anwendung. Ziel der Leitlinien ist die Sicherstellung einer hohen Qualität sowie der Konsistenz der Aufsichtspraxis in der EU. Während die Leitlinien bei direkt von der EZB beaufsichtigten Instituten unmittelbar anzuwenden waren, sind sie auf nationaler Ebene zunächst in die Aufsichtspraxis umzusetzen. Ein wesentlicher Bestandteil und Schwerpunkt bei der Umsetzung durch die deutsche Aufsicht sind die aufsichtlichen Kapitalfestsetzungen. Diese sollen sicherstellen, dass auch Risiken mit Eigenkapital unterlegt werden, die nicht von der Säule-1-Mindestanforderung der CRR erfasst werden. Dies betrifft unter anderem Zinsänderungsrisiken. In 2016 erfolgte die institutsindividuelle Kapitalfestsetzung zunächst für eine erste Gruppe von 330 Instituten. Für die Sparkasse Rheine erfolgte die Bewertung und Festsetzung im abgelaufenen Geschäftsjahr 2017. Der festgesetzte Kapitalzuschlag aufgrund des Zinsänderungsrisikos in Höhe von 1,0 % wird eingehalten.

2.4. Meldepflicht von Finanzinformationen (FINREP)

Im Zuge des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus trat am 01.04.2015 die von der EZB formulierte Verordnung (EU) 2015/534 über die Meldung aufsichtlicher Finanzinformationen in Kraft. Die zuvor nur für IFRS-Institutsgruppen auf konsolidierter Ebene relevante FINREP-Meldung wurde damit auf Einzelinstitute und Institutsgruppen unabhängig von ihrem Rechnungslegungsstandard ausgedehnt. Ziel ist es, ein einheitliches und europaweit vergleichbares Meldewesen für Finanzinformationen sicherzustellen und bestehende Datenlücken zu schließen. Die Meldungen sind seit dem 30.06.2017 quartalsweise zu erstellen und umfassen umfangreiche Angaben zur Bilanzstruktur und zur Gewinn- und Verlustrechnung (GuV). Die Sparkasse hat die Meldungen fristgerecht abgegeben.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Jahr 2017 um 52,0 Mio. EUR bzw. 3,7 % auf 1.465,2 Mio. EUR. Die jahresdurchschnittliche Bilanzsumme beträgt 1.422,4 Mio. EUR (Planwert 1.421,8 Mio. EUR). Das aus Kundenaktiva, Kundenpassiva, Eventualverbindlichkeiten, unwiderruflichen Kreditzusagen und den Kundenbeständen im Wertpapiergeschäft bestehende Geschäftsvolumen erhöhte sich um 42,7 Mio. EUR oder 2,2 % auf 1.951,4 Mio. EUR.

3.2. Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden stiegen gemessen an bilanziellen Werten um 1,0 % auf 754,9 Mio. EUR. Stütze des Wachstums waren erneut die Wohnbaufinanzierungen und Weiterleitungsdarlehen im Privatkundengeschäft. Der Darlehensbestand der Privatkunden stieg stichtagsbezogen um 1,0 % auf 460,9 Mio. EUR. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen konnten die Rückflüsse durch Tilgungen nicht vollständig durch Neugeschäft kompensiert werden. Der Darlehensbestand reduzierte sich gemessen an Stichtagswerten um 1,1 % auf 141,0 Mio. EUR.

Die Darlehenszusagen belaufen sich zum Jahresende auf 103,8 Mio. EUR (Vorjahr 123,8 Mio. EUR).

Gemessen an Jahresdurchschnittswerten sind die Forderungen an Kunden insgesamt moderat um 1,6 % auf 764,7 Mio. EUR gestiegen. Wesentlichen Anteil am Anstieg hatte das Privatkundengeschäft, wobei auch bei den Forderungen gegenüber Geschäftskunden ein leichtes Plus zu verzeichnen war. In der Planung für das abgelaufene Jahr war für das Firmenkundengeschäft ein höheres relatives Wachstum erwartet worden als für das Privatkundengeschäft.

Der Planwert für 2017 in Höhe von 769,9 Mio. EUR wurde nicht ganz erreicht.

Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme reduzierte sich auf 51,5 % (Vorjahr 52,9 %).

3.3. Wertpapiereigenanlagen

Zum Bilanzstichtag erhöhte sich der Bestand an Wertpapiereigenanlagen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 21,1 % auf 543,5 Mio. EUR. Maßgeblich war insbesondere ein Anstieg der Position „Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere“. Im Sinne der Optimierung des Chancen-Risiko-Profiles wurden, auch zulasten der negativ verzinsten eigenen Wertpapiere, Investitionen in einen High-Yield-Fonds, einen Immobilienfonds sowie in unseren Wertpapierspezialfonds getätigt.

3.4. Beteiligungen/Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Mit 14,2 Mio. EUR entfiel er nahezu vollständig auf die Beteiligung am SVWL.

3.5. Geldanlagen von Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind zum Bilanzstichtag um 3,4 % auf 983,0 Mio. EUR gestiegen. Die Sparkasse hatte für 2017 ein Wachstum bei den Geldanlagen auf Basis von Jahresdurchschnittsbeständen von 1,5 % erwartet. Dieses Ziel wurde mit einer Erhöhung von 2,9 % recht deutlich übertroffen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase ist weiterhin eine deutliche Tendenz zu kurzfristigen Anlageformen festzustellen. So nahmen die Sichteinlagen um 3,0 % auf 514,6 Mio. EUR zu, während sich die Spareinlagen um 6,1 % auf 314,3 Mio. EUR reduzierten.

Ebenfalls in dieser Position enthalten sind bewusst eingegangene langfristige Einlagen institutioneller Anleger im Bereich der Eigenemissionen. Sie dienen der Steuerung von Zinssatzänderungsrisiken. Vor diesem Hintergrund war das Wachstum des Volumens in Sparkassenbriefe ausgeprägt. Es stieg um 34,0 % auf 102,1 Mio. EUR.

Zur Begrenzung des Mittelzuflusses in mit negativen Margen behafteten bilanzwirksamen Anlageformen wurde im abgelaufenen Jahr ein vertrieblicher Schwerpunkt auf die Intensivierung des Kundenwertpapiergeschäfts gelegt. Die von Kunden unterhaltenen Wertpapierbestände sind wertmäßig um 4,8 % auf 167,6 Mio. EUR gestiegen.

3.6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich sehr deutlich auf 106,2 Mio. EUR. Der Bestand setzt sich hauptsächlich aus bei Kreditinstituten unterhaltenen Liquiditätsreserven und Schuldscheindarlehen zusammen. Aufgrund der negativen Verzinsung täglich fälliger Anlagen wurden hohe Bestände liquider Mittel auf ein auskömmliches Maß reduziert und im Sinne der Stabilisierung unserer Ertragslage in eigene Wertpapiere investiert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 11,9 Mio. EUR auf 303,2 Mio. EUR. Bei diesen Beständen handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Weiterleitungsdarlehen und Sparkassenbriefe.

3.7. Dienstleistungsgeschäft

Das Kundenwertpapiergeschäft wurde in 2017 maßgeblich von der positiven Entwicklung der Aktienmärkte und von weiterhin niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten geprägt. So reduzierten sich die Bestände an Schuldverschreibungen moderat, während die Bestände an Aktien leicht und an Investmentanteilen moderat stiegen. Der Absatzschwerpunkt lag im Jahr 2017 wie auch in den Vorjahren im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere (u. a. Zuwachs- und Zinsmarktanleihen). Der sowohl relativ als auch absolut höchste Umsatzanstieg entfiel hingegen auf Investmentanteile.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 755 Bausparverträge mit einem Vertragsvolumen von 36,7 Mio. EUR abgeschlossen. Das sehr gute Vorjahresergebnis wurde damit noch einmal übertroffen.

Der Absatz von Sach- und Lebensversicherungen konnte im Jahr 2017 weiter verstärkt werden. Die Beitragssumme im Neugeschäft mit Lebensversicherungen stieg moderat an. Eine deutliche Steigerung war bei der Beitragssumme im Bereich der Kompositversicherungen sowie im Hinblick auf die Anzahl der Verträge in beiden Versicherungssparten zu verzeichnen.

Auch die Immobilienvermittlung verlief weiter positiv. Die in diesem Bereich generierten Erträge überschritten den Planwert deutlich, wenngleich das gute Vorjahresergebnis aufgrund sich verschärfender Rahmenbedingungen am regionalen Immobilienmarkt nicht ganz erreicht wurde.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelte sich in allen Sparten sehr zufriedenstellend. Die Erträge überstiegen sämtlich die jeweils im Rahmen des Budgets geplanten Werte.

3.8. Investitionen

Im Jahr 2017 wurden Investitionen zur weiteren Verbesserung unseres Serviceangebotes insbesondere durch die Einrichtung eines neuen, modernen SB-Standortes vorgenommen. Darüber hinaus lag der Schwerpunkt der Investitionen im vergangenen Jahr auf Ersatzbeschaffungen in den Bereichen der EDV-Hardware sowie des Fuhrparks.

3.9. Personalbericht

Im Jahr 2017 beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt 217 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 225), davon 81 Teilzeitkräfte und 13 Auszubildende.

Um auch in den kommenden Jahren auf gut qualifizierte Nachwuchskräfte zurückgreifen zu können sowie im Einklang mit einer realistischen Personalplanung hat die Sparkasse ihre Ausbildungsquote auf 6,5 % erhöht. Sie nimmt damit ihre Verantwortung als wichtiger Ausbildungsbetrieb in der Region in besonderem Maße wahr.

Auch im Jahr 2017 war es Ziel der Sparkasse, das bestehende hohe Qualifikationsniveau in allen Unternehmensbereichen zu sichern und weiter auszubauen. So wurden 209,8 TEUR (Vorjahr 166,6 TEUR) in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen investiert. Das starke Wachstum ist getrieben von mehr Qualifizierungsmaßnahmen und zusätzlichen Fahrt- und Übernachtungskosten infolge der Verlagerung der Sparkassenakademie NRW von Münster nach Dortmund. Schwerpunkte der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen bildeten neben hausinternen Nachwuchs- und Förderprogrammen zahlreiche Schulungen und Trainings zur weiteren Stärkung der Beratungs- und Betreuungskompetenz sowie einer ziel- und leistungsorientierten Führungsarbeit. Das Ziel, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, wurde auch im Jahr 2017 konsequent verfolgt.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

4.1. Vermögenslage

Die zum Jahresende 2017 ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2016. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2017 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 56,9 Mio. EUR (Vorjahr 56,3 Mio. EUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB um 7,5 Mio. EUR auf 106,8 Mio. EUR erhöht. Es besteht eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der "Ersten Abwicklungsanstalt" von 25 Jahren trägt. Diese Vorsorge beträgt zum 31.12.2017 3,4 Mio. EUR. Die Ansparrücklage wird bis auf weiteres nicht mehr dotiert, da eine Inanspruchnahme der Garantien voraussichtlich nicht erforderlich sein wird.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken) übertrifft am 31.12.2017 mit 19,31 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % gemäß CRR zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers, des antizyklischen Puffers und des SREP-Zuschlags sowie den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 15,0 %. Die Leverage Ratio weist zum 31.12.2017 einen Wert von 10,26 % auf. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf.

4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer (31.12.2017: 5,20) lag im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) weist einen Wert von 145 % aus (aufsichtsrechtliche Anforderung 80 %). Zur Erfüllung der Mindestreservvorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Die Kredit- und Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden nicht in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich kann durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen bei anderen Kreditinstituten erfolgen.

4.3. Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

	2017	2016	Veränderung	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss	26.482	27.458	-976	-3,6
Provisionsüberschuss	7.427	6.366	+1.061	+16,7
Sonstige betriebliche Erträge	714	1.127	-413	-36,6
Personalaufwand	13.318	13.511	-193	-1,4
Anderer Verwaltungsaufwand	5.209	6.000	-791	-13,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.012	1.807	-795	-44,0
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	15.084	13.633	+1.451	+10,6
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	2.400	543	+1.857	+342,0
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	7.450	7.000	+450	+6,4
Ergebnis vor Steuern	5.234	6.090	-856	-14,1
Steueraufwand	3.967	4.427	-460	-10,4
Jahresüberschuss	1.268	1.663	-395	-23,8

Zinsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 1 bis 4
Provisionsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 5 und 6
Sonstige betriebliche Erträge:	GuV-Posten Nr. 8 und 20
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge:	GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Der Zinsüberschuss sank hauptsächlich aufgrund des lang anhaltenden extremen Niedrigzinsniveaus im abgelaufenen Geschäftsjahr um 1,0 Mio. EUR bzw. 3,6 %.

Der Provisionsüberschuss ist aufgrund positiver Entwicklungen in einer Vielzahl von Unterpositionen deutlich um 16,7 % auf 7,4 Mio. EUR gestiegen.

Der Personalaufwand reduzierte sich vor allem aufgrund nicht oder verspätet nachbesetzter Vakanzen um 1,4 % auf 13,3 Mio. EUR.

Ein deutlicher Rückgang des anderen Verwaltungsaufwands auf 5,2 Mio. EUR vollzog sich in diversen Unterpositionen.

Betriebsvergleich

Zur Analyse der Ertragslage sowie als Grundlage für die jährliche Planung wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Die Sparkasse vergleicht sich auf dieser Basis mit den Sparkassen des SVWL, der im Bundesvergleich zu einem der führenden Verbände gehört. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Die nachfolgenden Ausführungen zur Entwicklung der Ertragslage beziehen sich auf die Werte des Betriebsvergleichs.

Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,06 % (Vorjahr 0,98 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2017; es lag damit deutlich über dem Planwert von 0,86 %. Im Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wird ein überdurchschnittlicher Wert erzielt. Ursächlich für das ausgesprochen gute Ergebnis waren positive Planabweichungen in diversen Positionen, die im Folgenden dargestellt werden.

Auch bei den auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzten Zielgrößen Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) und Personalaufwandsrentabilität (kurz PAR) wird im Vergleich mit den Sparkassen des SVWL ein deutlich besserer Wert erzielt. Die CIR hat sich zum Jahresende noch einmal deutlich auf 56,0 % (Vorjahr 59,7 %) verbessert. Die PAR reduzierte sich im Jahresverlauf von 39,1 % auf 38,2 %. Beide Kennzahlen stellen sich entsprechend der allgemeinen Rentabilitätsentwicklung deutlich besser dar als geplant. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (bezogen auf das offen ausgewiesene Kapital zum Jahresbeginn) lag mit 8,11% unter dem Vorjahreswert von 8,83 % und dem Planwert von 5,0 %. Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2017 0,09 %.

Der Zinsüberschuss reduzierte sich auf der Grundlage der Struktur des Betriebsvergleichs um 2,8 % auf 26,6 Mio. EUR. Es war ein deutlicherer Rückgang auf 25,7 Mio. EUR erwartet worden. Zum einen ist die der Planung zugrunde liegende vorsichtige Zinsmeinung nicht im erwarteten Maße eingetreten. Zum anderen wurde der Zinsaufwand durch die vorzeitige Rückführung hoch verzinsten institutioneller Refinanzierungen entlastet.

Der Rückgang des Zinsüberschusses konnte in 2017 durch einen deutlichen Anstieg der Provisionserträge mehr als ausgeglichen werden. Ursächlich war neben einem Anstieg der Erträge aus dem Giroverkehr infolge der in 2016 angepassten Girokontomodellen und -preisen auch ein starkes Dienstleistungsgeschäft. Sämtliche Positionen des Vermittlungsgeschäfts übertrafen die im Rahmen der Planung festgelegten Ertragserwartungen. Insbesondere in den Bereichen Bausparen und Versicherungen wurden besondere Vertriebsfolge erzielt. Der Provisionsüberschuss stieg insgesamt um 16,8 % auf 7,4 Mio. EUR (Budget 7,1 Mio. EUR). Dies entspricht 0,52 % der DBS. Ein für die Jahre von 2016 bis 2020 auf der Basis des Kundenpotenzials und der Struktur unserer Sparkasse festgelegter Wachstumspfad wurde damit bereits in diesem Jahr deutlich überschritten.

Des Weiteren ist der Personalaufwand entgegen der Prognose um 1,4 % auf 13,1 Mio. EUR gesunken. Entlastend wirkten im Wesentlichen nicht oder erst verspätet nachbesetzte Vakanzen.

Der Sachaufwand reduzierte sich stark um 12,6 % auf 6,1 Mio. EUR. Der Rückgang vollzog sich in diversen Einzelpositionen.

Im Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts spiegelt sich die seit einigen Jahren positive konjunkturelle Entwicklung wider. Es wird ein leicht positiver Wert ausgewiesen. Im Zusammenhang mit einer umfangreichen Portfolioumschichtung und dem Verkauf von Wertpapieren in Höhe von 55 Mio. EUR entstand ein Verlust in Höhe von 0,9 Mio. EUR (1,4 %). Durch diesen Effekt sowie aufgrund der Zinsentwicklung liegt der Bewertungsaufwand im Wertpapiergeschäft deutlich über dem niedrigen Vorjahreswert.

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und der ertrags- und risikoorientierten Wachstumspolitik des Instituts ist die Sparkasse mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2017 überaus zufrieden.

C. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden bewusst eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikogesamtstrategie und den untergeordneten Teilrisikostراتيجien die Rahmegrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die separaten Teilrisikostراتيجien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und - sofern Chancen und Risiken nicht mehr in angemessenem Verhältnis stehen oder die Risikotragfähigkeit der Sparkasse beeinträchtigt wird - rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss der Sparkasse nehmen die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff "Risiko" wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, dem Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Gemäß den MaRisk hat jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion zu verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse hat die Risikocontrolling-Funktion dem Risikomanager, dem Leiter der Abteilung Unternehmenssteuerung übertragen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt und Aufgaben übertragen.

Der Vorsitzende des Risikoausschusses kann unmittelbar beim Leiter des Risikocontrollings Auskünfte einholen. Der Leiter des Risikocontrollings muss den Vorstand hierüber unterrichten.

In der Sparkasse ist eine Compliance-Funktion eingerichtet, deren Aufgaben von verschiedenen Mitarbeitern wahrgenommen werden. So wurden die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen und die Compliance-Funktion gemäß MaRisk bei einer Mitarbeiterin zusammengeführt, die organisatorisch der Rechtsabteilung zugeordnet ist. Die Compliance-Funktion gemäß WpHG wird von einem Mitarbeiter wahrgenommen, der organisatorisch an den Betriebsbereich angebunden ist. Die Beauftragten der jeweiligen Compliance-Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand fachlich und disziplinarisch unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand von Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. In begründeten Fällen kann aufgrund von Expertenschätzungen von den systematisch ermittelten Werten abgewichen werden.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken nach der handelsrechtlichen Sichtweise. In diesem Konzept werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat bzw. dem Risikoausschuss der Sparkasse regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamtrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Der Gesamtrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung der Risiko- und Ertragssituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategie vorgegebenen Regelungen überprüft werden. Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Ferner wird über erkannte Risikokonzentrationen berichtet.

Die Berichterstattung über die wesentlichen Risikoarten wird durch eine Vielzahl regelmäßiger Berichte (täglich, wöchentlich, monatlich und quartalsweise) zeitnah und umfänglich sichergestellt. Zusätzlich sind Regeln für Ad-hoc-Berichterstattungen bei dem Eintritt von Risikoereignissen mit wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

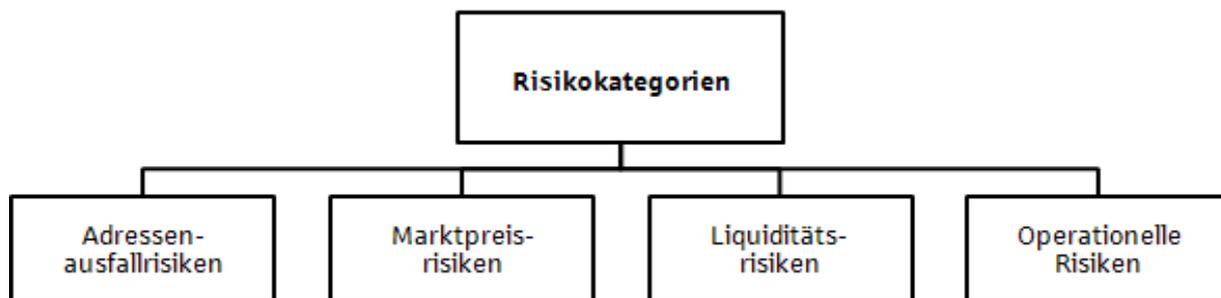
Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Risikoberichtswesen der Sparkasse:

Risiken	Berichtsart	Berichtsrhythmus	Empfänger
Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft	Kreditrisikobericht	vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Beteiligungsrisiko	Kreditrisikobericht	Vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Länderrisiko	eigener Report	monatlich	Vorstand
	Kreditrisikobericht	vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften	Kreditrisikobericht	vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Marktpreisrisiken (Anlagebuch)	eigener Report	täglich/wöchentlich in Abhängigkeit von der Limitauslastung	Vorstand
	eigener Report	monatlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Marktpreisrisiken (Handelsbuch)	eigener Report	täglich/wöchentlich in Abhängigkeit von der Limitauslastung	Vorstand
	eigener Report	monatlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Zinsänderungsrisiko	eigener Report	monatlich/vierteljährlich in Abhängigkeit der Höhe des Zinsrisikoeffizienten	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Liquiditätsrisiko	eigener Report	monatlich/vierteljährlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
operationelle Risiken	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken limitiert. Ferner ist der Umgang mit wesentlichen Risiken sowie Risikokonzentrationen in der Risikostrategie und der Kreditrisikostrategie beschrieben.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostrategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Stabilisierung bzw. zum Erhalt der ausgewogenen Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte*	
	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Kontokorrentkredite	20.625	23.348
Darunter:		
auf Geschäftsgirokonten	16.625	18.353
auf Privatgirokonten	4.000	4.995
auf Sonstige		
Darlehen aus eigenen Mitteln	602.737	595.173
Darunter:		
an Geschäftskunden	135.677	136.743
an Privatkunden	451.247	446.280
an Sonstige	13.585	9.840
angekaufte Forderungen	2.228	2.310
Weiterleitungsdarlehen	130.800	128.421
Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen		
Sonstige Forderungen	756	365
Gesamt	754.918	747.307

Tabelle: Kreditgeschäft der Sparkasse

*nach Abzug von EWB, PWB und Vorsorgereserven, wobei der Abzug der PWB und der Vorsorgereserven in der größten Einzelposition (Darlehen an Privatkunden) erfolgt.

Die Grenze nach Artikel 395 Absatz 1 CRR (Großkredit-Obergrenze) wurde im gesamten Berichtsjahr 2017 nicht überschritten.

Die auf der nächsten Seite folgende Darstellung enthält den Gesamtbetrag der Forderungen zum Bilanzstichtag, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Forderungsarten und verteilt auf geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und vertragliche Restlaufzeiten. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominde- rung ausgewiesen. Die Ermittlung der Zahlen wird gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	
	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	1.080.466
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	1.077.814
EU	498
Sonstige	2.154
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	135.631
Investmentfonds	--
Privatpersonen	598.245
Öffentliche Haushalte*	15.209
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	326.778
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	18.687
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	36.749
- Verarbeitendes Gewerbe	31.672
- Baugewerbe	40.365
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	46.875
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	11.507
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2.000
- Grundstücks- und Wohnungswesen	87.027
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	51.896
Organisationen ohne Erwerbszweck	4.603
Sonstige	--
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	260.467
1 Jahr bis 5 Jahre	103.486
> 5 Jahre bis unbefristet	716.513
<p>Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.</p>	

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Kreditgeschäftes¹.

Größenklasse	1	2	3	4
in Mio. EUR	bis 1,0	1,0 bis 3,0	3,0 bis 7,0	ab 7,0
Anzahl in %	99,7	0,2	0,1	0,0
Volumen in %	75,2	7,7	7,2	9,9

Die Kreditrisikostrategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten². Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt.

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	90,1	92,6
10 bis 15	7,0	4,4
16 bis 18	1,6	1,2
ohne Rating	1,3	1,8

Ein Schwerpunkt des Kreditgeschäftes sind Kredite und Darlehen, die mit Grundschulden abgesichert sind. Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Der Schwerpunkt bei der Branchengliederung liegt im Dienstleistungssektor, darunter insbesondere im Grundstücks- und Wohnungswesen. Bemerkenswerte Risikokonzentrationen in Branchen sind nicht erkennbar. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31.12.2017 15,1 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG. Die Ratings der Länder, in denen wir Ausleihungen / Anleihen getätigt haben, liegen mit geringen Ausnahmen im Rahmen des Investment-Grade.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der Ansatz des "erwarteten Verlusts" erfolgt grundsätzlich mit der gewichteten Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) bezogen auf das unbesicherte (Blanko-) Kreditvolumen. Im Berichtsjahr wurde aufgrund der stabilen konjunkturellen Aussichten auf der Grundlage einer Expertenschätzung von dem auf diese Weise ermittelten Wert abgewichen und die durchschnittliche Wertberichtigungsquote (ohne positive Bewertungsbeiträge) der letzten zehn Jahre zugrunde gelegt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

¹ Die Auswertung erfolgt auf Basis von Wirtschaftsverbänden. Der Wirtschaftsverbund geht über den § 19.2 KWG-Verbund hinaus und stellt eine Zusammenfassung von wirtschaftlich abhängigen Personen dar.

² Die Auswertung erfolgt auf Basis von Einzelkreditnehmern. Die Ratingnoten basieren auf der DSGV-Masterskala. Die Note 1 stellt dabei die bestmögliche Note dar. Ab der Note 16 beginnen die Ausfallkategorien.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgendem Bereich: Bei den Kreditsicherheiten haben wir eine Konzentration im Bereich der Grundschulden an Objekten im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an, sodass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Der Schwerpunkt im Bereich der Immobilien wird durch ein Engagement in einen Immobilienfonds in den Eigenanlagen verstärkt. Die im Fonds enthaltene Immobilienstruktur und die Standorte bilden einen Gegenpol zu den im Kundengeschäft vorwiegend im Geschäftsgebiet finanzierten Immobilien. Die Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform.

Darüber hinaus besteht eine Konzentration im gewerblichen Kreditgeschäft in der Dienstleistungsbranche und hier insbesondere im Grundstücks- und Wohnungswesen. Aufgrund des niedrigen Anteils am Gesamtkreditportfolio erwachsen daraus nur überschaubare Risiken.

Eine starke Ausprägung in der Größenklasse über 14 Mio. EUR ergibt sich im Wesentlichen durch Eigenanlagen im Sparkassenverbund.

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Aus den bereits genannten Risikokonzentrationen ergeben sich nur überschaubare Risiken. Die Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft reduzierten sich in 2017 leicht. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft fällt in 2017 entsprechend der seit einigen Jahren guten Konjunktur sowie der vorsichtigen Kreditvergabepolitik positiv aus.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir neben der individuellen Einschätzung durch Mitarbeiter ein Frühwarnsystem auf Basis von OSPlus-Daten ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2017 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Notleidende und überfällige Forderungen

Forderungen werden im Rahmen der CRR als überfällig klassifiziert, wenn Verbindlichkeiten eines Schuldners mehr als 90 aufeinanderfolgende Tage mit einem Betrag von mindestens 100 Euro überfällig sind oder die Grenze von 2,5 % des Gesamtobligos eines Kunden durchgehend überschritten wird. Dieser Verzug wird bei der Sparkasse nach Artikel 178 CRR kreditnehmerbezogen ermittelt.

„Notleidende Kredite“ sind Forderungen, für die Maßnahmen der Risikovorsorge wie Wertberichtigungen oder Teilabschreibungen getroffen wurden bzw. die sich in Abwicklung befinden. Auch hier werden sämtliche Forderungen gegenüber einem Kunden einbezogen.

Der Gesamtbetrag der Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt zu nahezu gleichen Anteilen auf Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen und auf Privatpersonen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Kreditnehmer. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2017	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2017
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	4.543	676	730	559	3.930
Rückstellungen	--	--	--	--	--
PWB	442	--	21	--	421
Gesamt	4.985	676	751	559	4.351

In der nachfolgenden Tabelle entstammen die Zahlen des Bruttokreditvolumens aus dem Meldewesen nach CRR mit den Werten zum Stichtag 31.12.2017. Die Zahlen zu Einzelwertberichtigungen sind hingegen aus dem Jahresabschluss 2017.

	Gesamt- betrag notleidender Forderungen	Bestand EWB	Aufwendun- gen für EWB	Gesamt- betrag überfälliger Forderungen
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Hauptbranchen				
Banken	--	--	--	--
Investmentfonds	--	--	--	--
Öffentliche Haushalte	--	--	--	--
Privatpersonen	5.201	1.958	-76	2.139
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	2.743	1.972	23	490
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	16	16	-1	57
- Energie- und Wasserversor- gung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	--	--	--	--
- Verarbeitendes Gewerbe	616	615	-28	76
- Baugewerbe	61	17	5	79
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr- zeugen	332	235	25	102
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	138	21	-23	1
- Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	111	61	-2	--
- Grundstücks- und Wohnungs- wesen	814	502	73	0
- Sonstiges Dienstleistungs- gewerbe	655	505	-26	175
Organisationen ohne Erwerbszweck	--	--	--	--
Sonstige	--	--	--	--
Geografische Hauptgebiete				
Deutschland	7.944	3.930	-53	2.629
EU	--	--	--	--
Sonstige	--	--	--	--
Gesamt	7.944	3.930	-53	2.629

Tabelle: Verteilung der Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten

Eine Aufgliederung der Direktabschreibungen nach Branchen erfolgt aufgrund ihrer geringen Höhe von 68 TEUR nicht. Rückstellungen für Ausfallrisiken hatten wir im vergangenen Jahr nicht im Bestand. Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 75 TEUR. Die Pauschalwertberichtigungen auf Kundenforderungen berechnen sich auf 421 TEUR, hier wurden im Berichtsjahr 21 TEUR aufgelöst.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Die Beteiligungen der Sparkasse - sowohl direkte als auch indirekte Beteiligungen - wurden im Wesentlichen aufgrund langfristiger Überlegungen eingegangen, um den Verbund der Sparkassenfinanzgruppe zu stärken. Sie dienen letztendlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrags durch den Gesetzgeber sowie der Förderung des Sparkassenwesens.

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes. Für die Beteiligungen besteht eine eigenständige Strategie. Für die Stadtparkasse Rheine ist das Beteiligungsgeschäft grundsätzlich kein aktives Geschäftsfeld. Im abgelaufenen Geschäftsjahr befanden sich keine börsennotierten Beteiligungen im Bestand. In der Bilanz wird ein Gesamtwert von 14,2 Mio. EUR ausgewiesen. Die einzige wesentliche Beteiligung ist die Beteiligung am SVWL mit einem Buchwert von 14,1 Mio. EUR. Die anderen Beteiligungen sind von untergeordneter wirtschaftlicher Bedeutung. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL. Zum 31.12.2017 bestätigten die eingeholten Unternehmensbewertungsgutachten für die einzelnen Beteiligungen des SVWL den handelsrechtlichen Wertansatz.

Außerdem haftet die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden. Eine Dotation der entsprechenden Ansparrücklage für unerwartete Risiken aus der Abwicklung ist seit dem Vorjahr nicht mehr vorzunehmen, da davon ausgegangen wird, dass eine Inanspruchnahme der Garantien nicht erforderlich sein wird.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

In unserer Risikomessung und -steuerung für unerwartete Risiken berücksichtigen wir Beteiligungsrisiken auf Basis des durchschnittlichen negativen Bewertungsaufwands der letzten zehn Jahre.

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder des Ausfalls eines Emittenten oder Kontrahenten. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen (267,8 Mio. EUR), den Wertpapierspezialfonds (197,8 Mio. EUR), sowie sonstige Investmentfonds (77,9 Mio. EUR).

Aus Rendite- und Diversifikationsgründen wurden liquide Mittel angelegt und eine größere Portfolioumschichtung durchgeführt. Hohe Engagements mit nur ausreichenden Bonitäten wurden um insgesamt 65,0 Mio. EUR abgebaut und in Engagements mit guten wirtschaftlichen Verhältnissen umgeschichtet. Außerdem wurde mit insgesamt 62,0 Mio. EUR in die Anlageklasse High Yield investiert. Die Anlage erfolgte in einen Fonds, sodass die damit verbundenen höheren Einzelrisiken granular verteilt und von einem erfahrenen Fondsmanagement professionell gemanagt werden. Darüber hinaus weisen die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht geratet. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebenen Strategie und durch Rahmegrundsätze begrenzt.

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse verteilen sich auf folgende geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und Restlaufzeiten. Für die Zuordnung der Spezial- und Publikumsfonds zu den geografischen Hauptgebieten wird auf das Sitzland der Kapitalanlagegesellschaft abgestellt. Die Zuteilung zu der Kategorie Wertpapiere entspricht den Vorgaben der CRR. Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Wertpapiere	
	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	544.935
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	473.748
EU	71.187
Sonstige	--
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	181.479
Investmentfonds	276.167
Privatpersonen	--
Öffentliche Haushalte*	87.289
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	--
Organisationen ohne Erwerbszweck	--
Sonstige	--
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	20.275
1 Jahr bis 5 Jahre	100.394
> 5 Jahre bis unbefristet	424.266
Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.	

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten sowie für Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von Moody's zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von Moody's verfügen, werden grundsätzlich die Ausfallwahrscheinlichkeiten anderer Ratingagenturen (S&P, Fitch) herangezogen.

Die von der Sparkasse direkt angelegten und die im Wertpapierspezialfonds gehaltenen verzinslichen Wertpapiere verteilen sich auf folgende Ratingstufen:

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis Tageswerte	
			31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	0,7	0,9
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	19,8	12,1
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	35,1	32,8
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	33,8	53,9
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	5,6	0,0
Mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - B3	B+ - B-	5,0	0,3
ohne Rating			0,0	0,0
			100,0	100,0

Anlagen in den Ratingklassen Ba1 bis B3 erfolgten in 2017 durch das Investment in High Yield-Fondsanteilen.

Bestehende Konzentrationen hinsichtlich der Forderungen an Landesbanken wurden im Jahresverlauf von 330,0 Mio. EUR auf 252,4 Mio. EUR reduziert. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, von denen 99,9 % auf Gesellschaften der Sparkassenorganisation entfallen. Auch nach der Reduzierung der Konzentrationen haben wir weiterhin ein nennenswertes Engagement bei der HSH Nordbank, die Anfang 2017 an institutionelle Investoren veräußert wurde. Die Veräußerung steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung diverser Gremien. Die Entwicklung der voraussichtlichen Privatisierung wird auch zukünftig zeitnah verfolgt.

Die im Ausland investierten Volumina belaufen sich auf insgesamt 250,0 Mio. EUR.

Länderrisiko	Länderrating		auf Basis Tageswerte	
	Moody's	Standard & Poor's	31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	36,5	30,6
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	27,3	30,0
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	4,6	3,3
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	29,7	35,0
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	0,3	0,7
ohne Bonitätseinschätzung			1,6	0,4
			100,0	100,0

Zum 31.12.2017 beträgt der Buchwert unserer Staatsanleihen der PIIGS-Staaten insgesamt 48,2 Mio. EUR. Davon entfallen auf Italien 24,4 Mio. EUR und auf Spanien 23,8 Mio. EUR. Darüber hinaus werden Anleihen von Kreditinstituten aus Italien und Spanien mit einem Buchwert von 3,1 Mio. EUR gehalten.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang und der guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2017 Mio. EUR	31.12.2016 Mio. EUR
1) Tages- und Termingelder	--	18,0
2) Namenspfandbriefe / Schuldscheindarlehen	64,5	74,6
3) Schuldverschreibungen und Anleihen	267,8	251,8
4) Wertpapier-Spezialfonds	197,8	152,0
5) Sonstige Investmentfonds	77,9	44,9
	608,0	541,3

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte (Position 3 bis 5) erfolgt anhand von Overnight- und Value-at-Risk-Szenarien, letztere mit einer fest vorgegebenen Haltdauer von 63 Tagen. Die Risiken werden mit einer 99 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Die historische Simulation stützt sich auf jeweils 500 Handelstage. Darüber hinaus wird eine laufend aktualisierte Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Durch die Vorgabe verschiedener Parameter ist es auch in einer Phase nicht funktionierender Märkte möglich, realistische Kurse zu ermitteln. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen.

Zum Stichtag beträgt der VaR 8,2 Mio. EUR. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Funktionstrennung zum Handel findet strenge Beachtung. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen Limite bewegen. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Überwachungsvorstand wird wöchentlich, ab 75 % Limitauslastung täglich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

5.3.3. Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien wurden in 2017 nicht gehalten.

5.3.4. Währungsrisiken

Die Währungsrisiken, die durch Devisengeschäfte mit unseren Kunden entstehen, werden 1 : 1 über Micro-Hedges glattgestellt. Durch diese Vorgehensweise entstehen für die Sparkasse keine offenen Devisenpositionen. Der Umfang der Devisengeschäfte ist gering.

Die Währungsrisiken sind hinsichtlich ihrer GuV-Wirkung grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung. Bemerkenswerte Konzentrationen sind nicht erkennbar.

Von Kunden hereingenommene Sichteinlagen in Fremdwährungen werden währungs- und laufzeitkongruent angelegt.

Von den Eigenmittelanforderungen für Marktpreisrisikopositionen (CRR) ist für die Stadtsparkasse Rheine, die aufsichtsrechtlich als Nichthandelsbuchinstitut gilt, nur der Bereich der Währungsgesamtposition relevant. Für die Bestände in Fremdwährungen ist aufgrund des Artikels 351 CRR keine Unterlegung mit Eigenmitteln notwendig. Für regulatorische Zwecke werden derzeit keine eigenen internen Risikomodelle verwandt.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf periodenorientierter Basis. Ziel der Risikosteuerung ist es, Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen.

Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung resultieren aus unterschiedlichen Beständen an festverzinslichen Aktiva und Passiva sowie unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten, sodass sich bei Marktzinsveränderungen zum Beispiel der Zinsaufwand stärker erhöhen kann als der Zinsertrag. Es werden unterschiedliche Zinsentwicklungsszenarien simuliert. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

Die Berechnungen zum Zinsspannenrisiko sind Gegenstand des vierteljährlichen Risikogesamtberichts.

Die handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Forward-Vereinbarungen eingesetzt.

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2017 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. - 200 Basispunkte errechnet.

Die Auswirkungen vorzeitiger Kreditrückzahlungen sowie das Verhalten von Anlegern bei unbefristeten Einlagen werden unter Berücksichtigung impliziter Optionen berechnet.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock (+200 / -200 Bp)	
	Vermögensrückgang	Vermögenszuwachs
TEUR	18.538	-5.062

Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug für das Szenario eines Zinsanstiegs 11,96 % und lag damit unterhalb der Grenze von 20 % (Definition eines Instituts mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko).

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2017 innerhalb der vorgegebenen Limite.

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktiliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens vierteljährlich überprüft und werden die Liquiditätsressourcen der Sparkasse in der Liquiditätsliste erfasst. Zur täglichen Liquiditätsüberwachung wird ein Liquiditätsfrühindikator eingesetzt, der kurzfristige Geldaufnahmen dem Dispositionsspielraum im Bundesbankpfanddepot gegenüberstellt.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Sie bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen einem Wert von 4,28 und 5,74. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Infolge der Finanzkrise führt die Aufsicht neue Liquiditätskennzahlen für Kreditinstitute ein. Während mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) das kurzfristige Liquiditätsrisiko bewertet werden soll, dient die Net Stable Funding Ratio (NSFR) dazu, das strukturelle Liquiditätsrisiko zu messen. Die LCR wird stufenweise eingeführt. Ab dem 1. Oktober 2015 musste der Bestand an hochliquiden Aktiva den Nettomittelabfluss unter Stress zu 60 % abdecken, ab 2016 zu 70 % und 2017 zu 80 %. Ab 2018 gilt die LCR vollumfänglich, die hochliquiden Aktiva müssen dann 100 % der Nettomittelabflüsse im Stressszenario abdecken. Sie löst dann die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung ab. Die geltende Mindestquote für die LCR wurde jederzeit eingehalten. Sie beträgt zum Stichtag 145 %. Die NSFR befindet sich noch in der Beobachtungsphase. Konkrete Regelungen wurden noch nicht festgesetzt.

Die Sparkasse hat zur Bemessung des Refinanzierungsrisikos ein "einfaches Kostenverrechnungssystem" (BTR 3.1 TZ 5, Erläuterung) implementiert.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in einer Teilrisikostategie und internen Organisationsrichtlinien festgelegt. Über einen "Internen Liquiditätsgrundsatz" wird die derzeitige Zahlungsbereitschaft sichergestellt. In die tägliche Berechnung des internen Liquiditätsgrundsatzes fließen ausgewählte Zahlungsmittel ein. Ihr Fokus liegt auf Zahlungsmitteln, die über eine hohe (Markt-)Liquidität verfügen. Bei der Disposition werden entsprechende Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken. Es wird auf eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Tages- und Termingeldeinlagen sowie der eigengemanagten Wertpapiere geachtet. Darüber hinaus bestehen zur Abdeckung eines kurzfristig auftretenden Liquiditätsbedarfs umfangreiche Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten. Zu diesem Zweck führt die Sparkasse eine interne Liquiditätsliste.

Die Sparkasse hat ihre individuelle Risikotoleranz festgelegt. Diese stellt eine Verknüpfung zwischen dem Liquiditätsrisiko und der strategischen Positionierung der Sparkasse dar. Die Risikotoleranz bezieht sich für die Sparkasse aufgrund der untergeordneten Bedeutung des Refinanzierungsrisikos auf das Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Die Festlegung der Risikotoleranz erfolgt mit der Maßgabe, wann ein Liquiditätsrisiko für die Sparkasse "akzeptierbar" oder "nicht akzeptierbar" ist. Unter diesem Aspekt definiert sich der Liquiditätsengpass über die Survival Period. Die Survival Period beschreibt dabei den Zeitraum, in dem die Sparkasse unter Heranziehung des Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt. Die Sparkasse legt als Risikotoleranz fest, ab welchem Schwellenwert ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass (gelber Bereich) die Regelungen des Notfallkonzepts in Kraft setzen.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegenmaßnahmen ermöglicht.

Bei Erreichen oder Unterschreiten folgender Schwellenwerte sind geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Liquiditätssituation zu verbessern:

Kennziffer	Wert
Survival Period	5 Monate
LCR-Quote	125 %

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Auch unter Stressbedingungen ist das Liquiditätsrisiko für die Sparkasse gut beherrschbar.

5.6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Bestimmung der regulatorischen Eigenmittel für operationelle Risiken basiert auf dem Basisindikatoransatz gemäß Artikel 315 und 316 CRR und beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 5,2 Mio. EUR.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert.

Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Internen Revision geprüft wird. Darüber hinaus wurden Versicherungen abgeschlossen, die gegebenenfalls eintretende Vermögensschäden weitgehend abfangen sollen.

Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGVO empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Der Vorstand wird vierteljährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit von 0,5 Mio. EUR wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2017 eingehalten. Das von der Sparkasse zur Verfügung gestellte Risikodeckungspotenzial war am 31.12.2017 mit 40,0 % beansprucht. Die Risikotragfähigkeit war und ist auch in den von der Sparkasse simulierten Stresstests gegeben. Die Sparkasse ist somit in der Lage, die simulierten Krisenszenarien zu verkraften. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote gemäß Artikel 92 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 19,31 %.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

7.1. Geschäftsentwicklung

Das Wachstum der Weltwirtschaft zog im vergangenen Jahr merklich an. Der Aufschwung dürfte sich in 2018 fortsetzen. Sowohl in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften als auch in den Schwellenländern wird eine zunehmende wirtschaftliche Expansion erwartet. Die Abwärtsrisiken sind jedoch weiterhin nicht unerheblich. Mit der Zuspitzung des Nordkoreakonflikts, den politischen Unsicherheiten in den Vereinigten Staaten, den Brexit-Verhandlungen, der weltweiten Verschuldung der öffentlichen und privaten Haushalte sowie der sehr expansiv ausgerichteten Geldpolitik seien hier nur einige wesentliche Risiken genannt.

Auch die Eurozone wird zum erwarteten weltwirtschaftlichen Aufschwung beitragen. Die robuste Inlandsnachfrage dürfte sich dabei weiterhin als wichtigster Treiber erweisen. Sie wird durch den anhaltenden Beschäftigungsaufbau und den Rückgang der Arbeitslosigkeit gestärkt.

Auch für die deutsche Wirtschaft wird ein weiterhin dynamischer Aufschwung prognostiziert. Nach Einschätzung des Sachverständigenrates für Wirtschaft wird die nationale Wirtschaft mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 2,2 % erneut stärker wachsen als ihr Potenzial und demnach allmählich in eine Boom-Phase kommen. Aufgrund der zunehmenden Kapazitätsauslastung dürfte die Investitionsneigung der privaten Unternehmen weiter steigen und neben dem Konsum eine weitere Stütze des Wachstums bilden. Günstige Finanzierungsbedingungen werden darüber hinaus weiterhin positive Impulse geben. Bei den Bauinvestitionen wird aufgrund erheblicher Kapazitätsengpässe und steigender Baukosten mit einem allmählichen Rückgang der Wachstumsraten gerechnet. Vor dem Hintergrund der insgesamt ausgesprochen guten Konjunktur wird die Arbeitslosenquote voraussichtlich erneut sinken. Für die Verbraucherpreise wird eine Inflationsrate in Höhe von 1,8 % erwartet.

In der Region erwartet gemäß Konjunkturumfrage der IHK Nordwestfalen rund ein Viertel der Unternehmen eine (weitere) Verbesserung des Geschäftsverlaufs, nur 8 % erwarten eine Verschlechterung. Insbesondere in der Industrie sind Unternehmer aufgrund der guten Inlandsnachfrage und der verbesserten weltwirtschaftlichen Aussichten zuversichtlich. In der Bauwirtschaft wird hingegen ein vergleichsweise schwacher Anstieg erwartet. Hier wirken insbesondere das knappe Bauland und der Fachkräftemangel dämpfend. Auch branchenübergreifend zählt der Fachkräftemangel zu den dominierenden Konjunkturrisiken. Weitere wesentliche Risiken werden in steigenden Arbeitskosten und steigenden Rohstoff- und Energiepreisen gesehen.

Deutliche Signale für einen Ausstieg der EZB aus ihrer expansiven Geldpolitik sind zum Jahreswechsel nicht erkennbar. Zwar hat die Notenbank ihr Anleihekaufprogramm zunächst bis Ende September 2018 befristet und das Volumen auf 30 Mrd. Euro monatlich halbiert, sich gleichzeitig jedoch vorbehalten, das Programm bei Bedarf erneut zu verlängern. Eine Anpassung der EZB-Zinssätze wird nicht erwartet. Die Reduzierung der Wertpapierkäufe wird sich nicht unmittelbar auf dem Geldmarkt auswirken, in diesem Bereich wird insofern mit unverändert niedrigen Zinsen gerechnet. Am Kapitalmarkt gehen wir in Anlehnung an die Zinsprognosen der Deka von einem leichten Zinsanstieg und entsprechend von einer geringfügig steileren Zinsstrukturkurve aus.

Ausgangsbasis unserer Bilanzplanung sind die vom Prognosesystem auf Grundlage von längerfristigen Trends vorgerechneten Entwicklungen für das Kundengeschäft in Verbindung mit den erwarteten Entwicklungen der sonstigen Rahmenbedingungen. Eine weitere Einflussgröße stellen die für die Vertriebszielvereinbarungen geplanten Stichtagsgrößen dar.

Auf dieser Grundlage und mit dem Ziel, das Kundenkreditgeschäft zu stärken, erwarten wir über die Kompensation erheblicher Tilgungen hinaus einen Anstieg der Forderungen gegenüber Kunden um 1,7 % auf 778,0 Mio. EUR bezogen auf Jahresdurchschnittsbestände. Das Wachstum vollzieht sich dabei - gemessen an relativen Werten - im Privat- und im Firmenkundenbereich in etwa gleichermaßen. In beiden Segmenten stützen sich die Erwartungen weiterhin vor allem auf Wohnbaufinanzierungen und Weiterleitungsdarlehen durch die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel. Im Privatkundengeschäft wird sich der seit Jahren festzustellende Trend rückläufiger Kontokorrentinanspruchnahmen fortsetzen. Auch der Bestand der Konsumentenkredite wird sich recht deutlich reduzieren.

Im Sinne unseres öffentlichen Auftrags sollen die bestehenden Kundeneinlagen gehalten und moderat ausgeweitet werden. Wir erwarten einen Anstieg um 2,1 % auf 961,2 Mio. EUR. In Anbetracht der anhaltenden Niedrigzinsphase wird das Anlageverhalten unserer Kunden weiterhin kurzfristig ausgerichtet sein. Fälligkeiten im Bereich längerfristiger Anlagen werden zu einem weiteren Anstieg der Sichteinlagen führen. Im Rahmen der ganzheitlichen Beratung sollen daher andere Assetklassen weiter einen vertrieblichen Schwerpunkt bilden. Ausgerichtet an den individuellen Wünschen und Anforderungen bieten wir unseren Kunden so interessante Anlagealternativen. Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken ist die Aufnahme längerfristiger Refinanzierungen geplant, sodass ein deutlicher Anstieg der Eigenemissionen zu verzeichnen sein wird.

Die Durchschnittsbilanzsumme wird voraussichtlich um rund 3,4 % auf 1.470,4 Mio. EUR steigen.

Die Bedeutung des Dienstleistungsgeschäfts für die Ertragslage der Sparkasse wird in den kommenden Jahren weiter wachsen. In Anbetracht des anhaltenden extremen Niedrigzinsniveaus wird der Zinsüberschuss der Sparkasse deutlich zurückgehen. Während Kreditzinsen in den vergangenen Jahren immer weiter fielen, wurden bei Einlagenzinssätzen Tiefstände erreicht. Negativzinsen bzw. Verwahrtgelte für unsere Kunden wären zwar aufgrund der Zinsmärkte die betriebswirtschaftlich erforderliche Konsequenz, sie sind jedoch nur in äußerst begrenztem Umfang umsetzbar. Auch sinkt die durchschnittliche Verzinsung der Eigenanlagen aufgrund von Fälligkeiten. Um die Ertragsrückgänge in diesem Bereich in möglichst hohem Umfang kompensieren zu können, liegt unser besonderes Augenmerk auch im kommenden Jahr auf dem Provisionsgeschäft. In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen intensiver Projektarbeit die Weichen gestellt für eine merkliche Steigerung insbesondere der Erträge aus dem Girobereich und dem Versicherungsgeschäft. Für das vor uns liegende Jahr gilt es, an die bereits zu verzeichnenden Erfolge anzuknüpfen und den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen - neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren - hauptsächlich im Nachlassen der wirtschaftlichen Dynamik. Dies würde zu einem Anstieg des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft führen. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass politische Ereignisse, z.B. im Zusammenhang mit den Brexit-Verhandlungen, der Politik des US-Präsidenten Trump oder der Syrien-Krise, oder weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet verlaufenden Konjunktur. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses und somit auch zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung führen. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinsstrukturkurve und einem relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes.

7.2. Finanzlage

Für das Jahr 2018 sind Investitionen leicht über dem Niveau des Vorjahres geplant. Die aus technischen und organisatorischen Gründen erforderlichen Ersatzinvestitionen werden berücksichtigt.

Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft erfolgt über die Kundeneinlagen. Sollten darüber hinaus weitere Mittel erforderlich sein, so stehen in ausreichendem Umfang eigene Wertpapiere für einen Aktivtausch zur Verfügung.

Nach unseren Planungen wird die LCR durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 115 % und somit auch über dem aufsichtsrechtlichen geforderten Mindestwert von 100 % liegen.

7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt maßgeblich beeinflusst. Zum Jahresende verläuft die Zinsstrukturkurve eher flach und auf weiterhin sehr niedrigem, teilweise negativem Niveau. Eine Abkehr der EZB von ihrer Niedrigzinspolitik ist für 2018 nicht zu erwarten. Unseren Planungen liegt die Annahme eines nur leichten Anstiegs der Steilheit der Zinsstrukturkurve zugrunde. Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Resultierend aus der Marktlage in Verbindung mit den von Kunden bevorzugten kurzfristigen Einlagen liegt die durchschnittliche Verzinsung der Kundeneinlagen bereits nahe der bislang im Kundengeschäft praktizierten Zinsuntergrenze von 0,0 %. Die Anpassungsspielräume der bisherigen Zinspolitik sind somit weitgehend ausgeschöpft. Gleichzeitig überwiegen sowohl im Kreditgeschäft als auch in den Eigenanlagen längerfristige Festzinsgeschäfte. Durch Festzinsausläufe und Fälligkeiten reduziert sich in diesen Bereichen die Verzinsung der bisher noch höher verzinsten Bestände signifikant. Aus den vorgenannten Effekten resultiert für das kommende Jahr per Saldo voraussichtlich eine weitere moderate Reduzierung des Zinsüberschusses auf 1,77 % der DBS (2017: 1,87 %) auf Basis von Betriebsvergleichszahlen.

Vor dem Hintergrund des rückläufigen Zinsüberschusses liegt ein besonderer Fokus bereits seit einiger Zeit auf dem Provisionsgeschäft. An die im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten Erfolge möchten wir anknüpfen und die Erträge in diesem Bereich stabilisieren. Wir erwarten mit 7,3 Mio. EUR bzw. 0,49 % der DBS einen Provisionsüberschuss oberhalb der Planung für das Jahr 2017.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen um voraussichtlich bis zu 7,1 % im Jahr 2018 steigen. Ein deutlicher Anstieg des Personalaufwands gegenüber dem Vorjahr resultiert neben einem Tarifabschluss unter anderem auch aus in 2017 nicht nachbesetzten Vakanzen. Auch beim Sachaufwand erwarten wir einen merklichen Anstieg auf rund 6,6 Mio. EUR. Hierin enthalten sind unter anderem Beratungsdienstleistungen externer Unternehmen. Mit deren Unterstützung möchten wir insbesondere die Digitalisierung in unserem Hause vorantreiben, das Multikanalangebot ausweiten und die Effizienz unserer Prozesse steigern. Darüber hinaus ergeben sich Mehrbelastungen bei der Bankenabgabe und Versicherungen.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2018 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 0,88 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 1.470,4 Mio. EUR.

Für das Jahr 2018 ist das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. In den Planungen für 2018 gehen wir daher von einem Bewertungsaufwand im Wertpapiergeschäft unterhalb des Vorjahreswertes aus. Der Wert ergibt sich aus einer Simulation mithilfe der Software SimCorp Dimension unter Zugrundelegung der von uns angenommenen Zinsentwicklung.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wird auf der Grundlage der in den vergangenen zehn Jahren tatsächlich verzeichneten Risikovorsorgebeiträge (ohne positive Bewertungsbeiträge) ermittelt. Für das Jahr 2018 ergibt sich so ein Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft in Höhe von 0,6 Mio. EUR. Er bewegt sich damit weiterhin auf niedrigem Niveau.

Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber. Mittels aktiven Kreditrisikomanagements sind wir bestrebt, erkannte Risiken zu mindern und neue Risiken zu vermeiden.

Aufgrund der regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen, Meldewesen) können sich weitere Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

Für 2018 erwarten wir bei der Zielgröße Cost-Income-Ratio aufgrund der beschriebenen Entwicklungen der Aufwands- und Ertragsgrößen ein Verhältnis von 61,3 %. Das strategische Ziel von 65 % wird damit eingehalten. Bei der Personalaufwandsrentabilität gehen wir von einem Wert von 41,5 % (strategischer Zielwert 43,0 %) aus. Bezüglich der Eigenkapitalrentabilität erwarten wir einen Wert von 5,9 %.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2018 lässt insgesamt erkennen, dass das hinsichtlich Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse nicht spurlos vorübergeht. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden. Der intern festgelegte Zielwert für die Gesamtkennziffer gem. CRR in Höhe von 17 % liegt über dem vorgeschriebenen Mindestwert in Höhe von 10,896 %. Dieser setzt sich zusammen aus der Basisanforderung von 8 % zuzüglich des SREP-Zuschlags für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sowie zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers und des antizyklischen Puffers. Der Planwert der CRR-Quote beträgt 19,6 % und übersteigt damit die aufsichtliche Mindestquote sowie den intern festgelegten Zielwert. Dies bietet eine hinreichende Grundlage für eine Fortsetzung des angestrebten moderaten Wachstumskurses.